

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 151.

Dienstag, den 7. August 1900.

XV. Jahrgang.

Gefühnte Schuld.

Roman von G. Matthias.

25. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

XXII.

Halb ärgerlich, halb amüsiert hatte der Freiherr den alten Geiger verlassen; freilich hatte er geglaubt, leichteres Spiel bei ihm zu finden. So hartgesotten hatte er den alten Spießbuben nicht erwartet, allein je tiefer er in die maßlose Verderbtheit des Vaters hineinschaute, um so fester stand sein Entschluß, die Tochter von dem Einflusse dieses Menschen zu befreien. Nur das Wie war ihm noch nicht klar.

„Es gelten alle Mittel“, sprach er vor sich hin, „der Gauner soll dennoch seinen Meister an mir finden.“

Vor der Thüre seines Salons erwartete ihn der alte Jakob. „Der Herr von der Feuerversicherung ist drinnen“, meldete er.

„Ich will ihn nicht empfangen“, entgegnete Rechthofen.

„Ich glaube nicht, daß ich im Stande bin, das Geschäft heute ins Reine zu bringen.“

„Aber, gnädiger Herr, ich bitte Sie herzlich“, erwiderte der besorgte Diener. „Der Herr, der schon sehr ungeduldig ist, acnte, in diesem Falle würde sich seine Versicherung schwerlich verstehen, die Entschädigungssumme auszugeben, denn der Brand scheint angelegt gewesen zu sein.“

„Angelegt oder nicht“, antwortete Rechthofen ärgerlich. „Ich werde selbst zur Generalagentur kommen, und das in einigen Tagen. Welche das dem wartenden Herrn. Setzt bin ich nicht im Stande, ihn zu empfangen.“

Rechthofen ging durch den Korridor nach dem kleinen Salon, das Empfangszimmer vermeidend. Er wollte Zeit gewinnen, bevor er die Versicherungsfrage ordnete; überdies hoffte er Marie in dem Zimmer zu finden.

Die Ereignisse hatten sich aufs Neueste zugespitzt. Er mußte heute mit dem geliebten Mädchen sprechen, ihm Alles sagen, was sein Herz bewegte, und zugleich mit ihm verhandeln, wie er seine Zukunft sicher stellen könne.

In der Hoffnung Marie zu treffen, hatte er sich nicht getraut, als er die Thüre des kleinen Salons öffnete, in welchem die Gesuchte ihm noch gestern den Thee gereicht, in welchem er in vergangener Nacht die Entstehung des Feuers bemerkt hatte, stand sie am flammenden Kamin, bleich und mit von Weinen geküßten Augen.

„Gott sei Dank, daß ich Sie treffe, Marie“, rief ihr der Freiherr entgegen, „schon fürchte ich, Sie würden mir abermals ausweichen. Ich bitte, nehmen Sie an meiner Seite Platz, ich habe Ihnen so viel zu sagen, Gutes und Böses, ich hoffe, diesmal werden Sie mir ein williges Ohr leihen.“

Langsam ließ er sich auf seinen gewöhnlichen Sitz am Kaminfeuer nieder.

„Nun, wollen Sie nicht an meiner Seite Platz nehmen?“ fragte er vorwurfsvoll, da er bemerkte, daß Marie ihre Stellung nicht veränderte.

„Lassen Sie mich hier, gnädiger Herr, wo ich bin“, entgegnete sie mit zitternden Lippen, „es ist der Platz, wohin ich gehöre.“

„Nicht doch, Marie“, rief er, „fort diese Verstellung, ich kann sie nicht länger ertragen. Sie haben Tag und Nacht an meiner Seite gesessen, als ich krank war, Sie waren der Liebling, der Trostesengel meiner vereinigten Mutter, jetzt sollen Sie nicht die Stellung einer Dienerin oltroyiren, die Ihnen nicht zukommt.“

„Bin ich etwas Anderes in Ihrem Hause, gnädiger Herr, darf ich es sein?“ entgegnete sie. „Nein, zwingen Sie mich nicht mit Gewalt in die entwürdigende Rolle, die mein Vater mir spielen aufzudrängen wollte. Ich will, ich kann nicht von Ihrem Großmuth annehmen, daß er in der Stunde der Gefahr von Ihnen weiche. Sagen Sie mir in diesem Zimmer, daß Sie mich für nichts halten, als für Ihre Magd, dann will ich hoch mein Haupt erheben und gern die Erbarmlichkeiten tragen, die der Mund des Vaters mir vorprägt.“

„Sie haben bereits mit Ihrem Vater gesprochen, ich komme leben von ihm.“

„Ich weiß es, gnädiger Herr, deshalb erwarte ich Sie. Was soll nun mit mir werden? Seit dem Tode der Gnädigen habe ich kein Recht mehr, hier zu sein.“

„Vor allen Dingen bekämpfen Sie Ihre Erregtheit, liebe Marie“, bat Rechthofen, sie fast mit Gewalt auf einen Stuhl niederlegend. „Fürchten Sie nicht, daß ich Ihres Vaters

Ansichten mit den Ihrigen identisch halte. Aber auch wir müssen uns über uns selbst klar werden. O, Marie, schon längst hätte ich sprechen sollen, aber Ihre Krankheit hielt Sie fern von mir, ich mußte warten und schweigen. Und als Sie gestern endlich in meiner Nähe erschienen, da waren Sie so schwächern, so nervös. Ich wagte nicht zu sprechen.“

„Nun ist das Unglück in der Gestalt Ihres Vaters in mein Haus gekommen, nun muß ich reden, selbst auf die Gefahr hin, Ihre zartbesaitete Seele zu verletzen.“

„Gnädiger Herr, ich bitte, schonen Sie mich“, flehte Marie. „Ich bin bereit, Ihr Haus zu verlassen, von hinnen zu gehen, wie ich gekommen, Gott wird mich auch in der Fremde nicht vergessen. Schon zu lange habe ich gezögert.“

„Verlassen wollen Sie mich, Egoistin? Und ich?“ rief Rechthofen in hervorbrechendem Gefühle. „Ja, Sie Stolze, ahnen Sie denn nicht, was Sie mir sind? Glaubst Du denn, Angebetete, daß ich ohne Dich leben kann? Seit dem Tage, als ich in Dein bleiches, goldumrahmtes Gesicht geschaut, liebe ich Dich ja, Du meine wiedergeborene Elise. Du bist der Stern gewesen, der mir in meiner Herzensnacht aufgegangen, und jetzt sollte ich Dich verlieren, weil sich Schwierigkeiten in den Weg stellen, weil die Welt den Maßstab ihrer lästerlichen Rachrede an unsere reine Liebe legte? Nein, Marie ich troste Deinem Vater, ich lasse Dich nicht mehr von mir, denn ich würde in der Einsamkeit zu Grunde gehen!“

Marie war bei dieser Rede aufgestanden. Leichenblässe bedeckte ihre Wangen, mit der Linken preßte sie ihr hochklopfendes Herz, ein Zittern ging durch ihren Körper, nur mit Mühe hielt sie sich am Kamin fest, da ihre Füße den Dienst zu verlassen begannen. Dennoch ruhte ihr Antlitz mit zärtlicher Beharrlichkeit auf dem Antlitz des geliebten Mannes, der hoch aufgerichtet vor ihr stand und in heftigster Erregung ihre Antwort erwartete.

„Sie antworten mir nicht, Marie“, fuhr Rechthofen fort. „Ja, ist es denn der Haß gewesen, der Sie an meine Seite bannte? Denn gleichgültiger Pflichterfüller kann sich nicht zu einer solchen Selbsterleugnung aufschwingen. Hat in Ihrem Herzen denn kein Funken des Gefühls Platz, der mich an Dich knüpft, Du Einziggeliebte?“

„Ich liebe Sie ja“, sagte Marie mit zitternder Stimme und ließ sich widerstandlos in des Freiherrn Arme ziehen, „und eben deshalb muß ich fort von hier. Was kann ich armer Mädchen Ihnen sein? Zu einem Spielball Ihrer Launen passe ich nicht; als Ihr Weib bin ich nicht gut genug. Wie sollte ich Sie nicht lieben, Freiherr von Rechthofen? Sie haben edel, großmüthig, bewundernswürdig an mir gehandelt. Mein Herz, das ich Ihnen in stiller Reue vom ersten Tage an geweiht, wurde erdrückt durch die Hülle Ihrer Wohlthaten. Als Sie gar zu der Heldenthat meiner Lebensrettung auch die meiner Ehrenrettung hinzufügten, da verwandelte sich das Gefühl meiner Liebe und Dankbarkeit in das der Anbetung. Aber ich verwarf alles das wohl in meiner Brust, konnte ich Ihnen doch nur einen winzigen kleinen Theil meiner Schuld abtragen. Und nun? Was nützt es Ihnen, wenn ich Ihnen mich beglückenden Worten den Spruch: Ich liebe Sie, wie nur ein Mädchen ihr höchstes Ideal lieben kann, entgegensetze?“

„Was es mir nützt?“ rief Rechthofen entzückt aus. „Dah ich glücklich bin in dem Geständnis Ihrer Gegenliebe, Marie, daß ich nur die Bollkraft fühle, alle Hindernisse zu besiegen, bis es mir gelungen, Dein Loos dauernd an das meine zu knüpfen.“

„Süßer Traum“, flüsterte Marie und schmiegte sich enger an den starken Mann, „wie bald wird er verwirklichen? Ich soll Ihr Weib werden? Darf ich Ihre Worte so verstehen?“

„Wie anders willst Du sie denn denken, theures Mädchen“, fragte er ernst, „glaubst Du, ich könnte die erniedrigende, die mir das Höchste ist?“

„Nun denn; ich habe nicht in tiefster Verborgenheit, nicht in meinen Gebeten zu Gott dieses Glück zu erbitten gewagt“, sprach Marie fast tonlos, „jetzt wird es mir als die höchste Gnade gewährt.“

„Du meine süße Braut“, jubelte er leidenschaftlich auf und zog das Mädchen an sein Herz.

Ein inniger Kuß besiegelte den Bund, der in dieser Stunde geschlossen wurde.

Nach langer Zeit saßen die Verlobten Hand in Hand bei einander. Liebesworte, Pläne für die Zukunft, Schwüre, herrliche Lustschlösser, das war es, was sie allein beschäftigte, indes die Außenwelt jeden Reiz für sie verloren hatte.

Rohte der alte Jakob draußen ungeduldig auf und ab, gehen, denn der Agent hatte geschworen, würde das Schloß

nicht verlassen, bis er den Eigentümer gesprochen; mochte der alte Roth wüthend den Boden stampfen, denn in der Aufregung die er in Folge der geleerten Cognacflasche verspürte, suchte er auf seine ungerathene Tochter, die ihn allein liehe.

Endlich reichte Marie ihrem Geliebten zum Abschiede die Hand.

„Ich muß gehen — die Zeit drängt — man wird mich im Hause vermissen. Was wünschen Sie, daß ich thun soll?“

„Vor allen Dingen will ich das beglückende „Du“ von Deinen Lippen hören, willst Du, Geliebte?“

„Ich muß Alles thun, was Du willst“, entgegnete sie mit geknickten Augenlidern.

„So ist es recht“, sprach er, ihr zärtlich ins Antlitz sehend. „Und nun höre mich an. Dich in Gegenwart Deines Vaters als meine Braut vorzustellen, würde nicht rathsam. Er, der jetzt schon auf seine Position pocht, würde dann durch nichts zu bewegen sein, von hier zu gehen. Darum laß uns unser Einverständnis nur wenige Tage als ein Geheimniß bewahren. Gelingt es, ihn von hier zu entfernen — und ich werde kein Mittel unverzucht lassen — so will ich Dich offen als mein süßes Bräutchen anerkennen. Wir gehen auf Reisen, und wenn wir hierher zurückkehren, so wird man sich längst an das Unerwartete gewöhnt haben. Uebrigens, was kümmert uns das Gerede der Welt? In Stubenheim lebt es sich auch zu Zweien reizend; ich habe nie viel Umgang mit der adeligen Nachbarschaft gehabt und Deine Liebe wird mir alle Freundschaft ersetzen, die ich nie gesucht habe. Sind Dir meine Pläne so recht, meine Marie?“ fragte er, ihre Hand zum Munde führend.

„Ich will Alles, Du lieber Mann“, flüsterte Marie und bot ihm ihre Lippen.

Dann geleitete er sie zur Thür, küßte nochmals ihre Hand und schritt durch die Flucht der Zimmer nach seinen Apartments.

Glücklich strahlte sein Gesicht, Röthe lag auf den früher so bleichen Wangen, das trübe Wetter draußen vor den Fenstern schien ihm wie lachender Sonnenschein. Er war am Ziele seiner Wünsche; was jetzt fehlte, ihn ganz glücklich zu machen, war nur eine Frage der Zeit.

Als Jakob des Herrn ansichtig wurde, schaute er erstaunt zu ihm auf. So freundlich hatten dessen Augen ihn schon lange nicht mehr angeblickt.

„Ist der Agent noch hier, alter Freund?“ fragte ihn Rechthofen, die Hand auf seine Schulter legend.

„Leider, gnädiger Herr, er will nicht gehen, ohne Sie gesehen zu haben“, antwortete der Diener. „O Gott, da wird Ihre gute Laune wohl wieder zerstört werden, fürchte ich.“

„Aber ich nicht, alter Jakob. Mein Geschäft mit dem Herrn Feuerversicherungsmenschen wird schnell erledigt sein. Führe mich zu ihm.“

„Jakob öffnete die Thüre.“

„Da ist er schon, gnädiger Herr“, sagte er, und wies auf einen Mann, welcher in Reittiefeln und kurzem Pelzrock, durch ein goldenes Pincenz die Brandstelle von dem Fenster aus beobachtete.

Bei dem Geräusch wandte der Herr sich um und trat mit Verbeugung näher.

„Herr Baron, ich komme um —“

„Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ“, unterbrach Rechthofen seine Anrede. „Allein ehe ich Sie sprach, mußte ich mit mir zu Rathe gehen, was zu thun sei. Das Ergebnis meines Nachdenkens ist, daß ich auf die Versicherungssumme einfach verzichte.“

„Sie sagen?“ fragte der Agent erstaunt.

„Mich genirt jede Frage, wodurch das Feuer entstanden sei“, meinte Rechthofen achselzuckend, „und es ist am Ende unvermeidlich, daß Ihre Versicherung die Frage stellen wird. Ich will diese Nachforschung nicht, obgleich Sie mir wohl glauben werden, daß ich bis jetzt absolut nicht weiß, woher der Brand entstanden ist. Ich will es aber auch nicht wissen. Das Gebäude werde ich aus eigenen Mitteln neu erbauen und es dann bei Ihrer Gesellschaft aufs Neue einkaufen. So wäre unser Geschäft völlig geordnet und ich sage Ihnen nochmals mein Bedauern, daß ich Sie auf diesen Abschied warten lassen mußte.“

„O, Herr Baron, ich bitte sehr — habe die Ehre mich Ihnen ganz ergebenst zu empfehlen“, flötete der überraschte Agent und zog sich unter vielen Komplimenten zurück.

Rechthofen sah ihm lächelnd nach, dann wandte er sich an Jakob, der wieder unter der Thüre erschienen war.

„Hast Du noch etwas für mich, alte Seele?“ fragte er den Diener.

(Fortsetzung folgt.)

Special-Damen-Frisirgeschäft von W. Blockhaus,
5, Friedrichstraße 5, nahe der Wilhelmstraße. 8150

Frühen in und außer dem Hause.
Anfertigung eleganter Haararbeit.
Haarfärben unter Garantie (Indulation).

Natürlich
elegant, chic und preiswerth sind meine
Haararbeiten
und werden dieselben schnellstens geliefert.
Alb. Neumann,
Spezialgeschäft feinsten Haararbeiten.
8 Mauritiusstr. 8. 6206

Pechschwarz
wie Rabengesieder wird die Wäsche,
aber Dr. Thompson's Seifenpulver
wäscht sie wieder weiss wie frisch
gefallener Schnee; sein Erkennungs-
zeichen und Symbol ist der blondende
Silber-SCHWAN.
Fabrik von
Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

L. Ph. Dorner,
Optiker,
Marktstraße 14, Wiesbaden,
gegenüber
dem Rathhaus und königlichen Schloß.
Photogr. Apparate
und alle
Bedarfs-Artikel.
Handcamera Sport I, eingerichtet für 6 Platten,
Format 6x9 cm.
Der Apparat gibt klare, scharfe Bilder in Posi-
tformat, hat dauerhaften Galicobezug, guten Sucher und Zeit-
und Moment-Verstellung. Preis Mk. 8.—
Handcamera Sport II, kleine Handcamera in einfacher
Ausführung für 6 Platten.
Preis Mk. 5.50.
Reform-Amateur-Ausrüstung,
vollständige Ausrüstung für angehende Amateure,
enthaltend Platten, Schalen, Papier, Copierahmen, Verajur und
alle zur Entfaltung und Fügung nothwendigen Chemikalien, sowie
Dunkelkammerlampe. Preis Mk. 5.—.
Illustrirte Preisliste gratis und franko. 206

Tucherbräu Nürnberg
früher königliches Brauhaus.
Gegr. 1672. 6128
In Patentverschlußflasch. freies Haus.
1/2 Ltr. 25 Pf. 1/10 Ltr. 15 Pf.
Ständ. u. grös. Abnehmer entspr. Rabatt
Depot u. Kellerei Eduard Röhrle, Herdrast. 6.
Verkauf für Bierbrich bei Jacob Keffer, Adolphstr. 8.
Vertreter in Wiesbaden: Wilh. Wüstermann.

Emil Lutz
Schwalbacherstr. 29. Ecke Mauritiusstr.
empfehl sein reiches Lager 6775
CIGARREN — CIGARETTEN
SCHNUPF- u. KAUTABAK.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 181.

Dienstag, den 7. August 1900.

XV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen 2. und 4. Gewann und durch die 2. Gewann „Nachts dem Schiersteinerweg“ Lsg. No. 9066 soll der mit No. 8 x ad bezeichnete Theil von 50 qm eingezogen werden.

Es wird dies mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht daß Einwendungen hiergegen gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883, innerhalb einer mit dem 2. August d. Js. beginnenden Frist von 4 Wochen hier einzureichen sind.

Eine Zeichnung liegt während der Vormittags-Dienststunden im Rathhause auf Zimmer No. 51 zur Einsicht offen.

Wiesbaden, 26. Juli 1900.

Der Ober-Bürgermeister:
In Vertr. Körner.

498

Bekanntmachung.

Die Abänderung des Fluchtlinienplanes für den Distrikt **Beureb** hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus 2. Obergeschos, Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird, gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen pp., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 3. August l. Js. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 31. Juli 1900.

Der Magistrat:
v. Ibell

520

Verdingung.

Die Herstellung der maschinellen Einrichtung der neuen Kuttelrei auf dem Schlacht- und Viehhofe hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen können Vormittags von 9—12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42 gegen Zahlung von 1 Mk. bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „S. A. 21“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 13. August 1900, Vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 28. Juli 1900.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister: Gengmer.

387

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. der ledigen Dienstmagd **Karoline Voß**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
2. des Glasergehülfsen **Karl Böhnke**, geb. 31. 3. 1867 zu Eibersfeld,
3. des Schneiders **Theodor Böttcher**, geb. 28. 11. 1857 zu Hohendodeleben,
4. der ledigen **Katharine Christ**, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod,
5. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Frihe Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
6. der ledigen **Louise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
7. des Installateurs **Emil Färber**, geb. 28. 11. 1858 zu Weilburg,
8. der Tagelöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoff,
9. des Schreibers **Theodor Philipp Hofmann**, geb. 10. 8. 1871 zu Weinbach,
10. der ledigen **Anna Kaufsch**, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden,
11. der ledigen **Mina Kref**, geb. 5. 4. 1875 zu Wiesbaden.
12. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. Ebel, geb. 18. 8. 1851 zu Wieblich,
13. des Tagelöhners **Karl Leichterhoff**, geb. 1. 3. 1867 zu Hadamar,
14. der ledigen **Paula Mattio**, geb. 15. 6. 1877 zu Marktbreit,
15. des Maurers **Karl Meuf**, geb. 5. 3. 1872 zu Biskirchen.
16. des Maurergehülfsen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
17. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
18. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg,
19. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
20. der Köchin **Katharine Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich,
21. des Tagelöhners **Philipp Weiß**, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
22. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapp**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberriedelbach.

Wiesbaden, den 2. August 1900.

533 Der Magistrat. Armen-Verwaltung: Mangold

Bekanntmachung

Die Lieferung von 1500 Tonnen **Rahtohlen** für die Kesselfeuerungen der städtischen **Schlachthausanlage** dahier pro 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 wird hiermit zur Vergebung ausgeschrieben.

Der Termin ist auf Samstag, den 1. September 1900, Nachmittags 4 Uhr in dem Bureau der Schlachthausanlage anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Angebote vor dem Termin rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 1. August 1900.

Der Vorsitzende der städtischen Schlachthaus-Deputation.

526

Wagemann.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund des § 6 des Straßenbaustatuts vom 19. Januar 1882 durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1900/1901 für die Planierung, die Pflasterung oder sonstige Befestigung der Straßendämme, für die Trottoiranlagen und Straßenrinnen die nachstehenden Einheitspreise festgestellt worden sind:

- | | |
|--|-----------------------------|
| 1. Für 1 qm Granit-Fahrbahnpflaster mit Pechfugendichtung auf Gestrüß | 21.00 M. |
| 2. Für 1 qm desgl. ohne Pechfugendichtung auf Gestrüß | 20.20 " |
| 3. Für 1 qm desgl. mit Pechfugendichtung und ohne Gestrüß | 18.70 " |
| 4. Für 1 qm desgl. ohne Pechfugendichtung und ohne Gestrüß | 17.90 " |
| 5. Für 1 qm Basalt- oder Melaphyr-Fahrbahnpflaster mit Pechfugendichtung auf Gestrüß | 15.80 " |
| 6. Für 1 qm desgl. ohne Pechfugendichtung auf Gestrüß | 14.90 " |
| 7. Für 1 qm desgl. mit Pechfugendichtung und ohne Gestrüß | 13.40 " |
| 8. Für 1 qm desgl. ohne Pechfugendichtung und ohne Gestrüß | 12.50 " |
| 9. Für 1 qm Einfahrt-Übergang oder Rinnenpflaster | 12.20 " |
| 10. Für 1 qm Trottoirpflaster (Melaphyr- oder Basalt) | 8.70 " |
| 11. Für 1 qm Asphalt-, Cement- oder Steingeg- Trottoir | 10.40 " |
| 12. Für 1 lfd. m Bordsteineinfassung aus Basaltlava auf Beton | 9.30 " |
| 13. Für 1 lfd. m Bordsteineinfassung aus Granit auf Beton | 10.20 " |
| 14. Für 1 qm Chausseurung | 4.10 " |
| 15. " 1 " provisorische Fahrbahnpflasterung | 3.90 " |
| 16. Für 1 qm Fahrbahnregulierung | 2.05 " |
| 17. Für Herstellung oder Straßen-, Rinnen-, Einlässe per Frontunter | 5.50 " |
| 18. Für Ausführung von Erdarbeiten im Auftrag und Abtrag: | Zustkosten und 10% Zuschlag |
| 19. Für 1 lfd. m Baumpflanzung, zweireihig | 5.00 M. |
| 20. " 1 " " einreihig | 2.50 " |
| 21. " 1 " " Beleuchtungseinrichtung | 2.00 " |

Bei der Einziehung von derartigen Kosten finden die vorstehenden Preise Anwendung.

Wiesbaden, den 13. Juli 1900.

183

Der Magistrat:
J. B.: Frobenius.

Bekanntmachung.

Um vielfach vorgekommenen Irrthümern für die Folge vorzubeugen, werden die Hauseigentümer wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die Hausleuchte-Abfuhr durch die städtische Steuerklasse von der selben so lange weiter erhoben werden, bis eine definitive Abmeldung beim Stadtbauamt, Zimmer Nr. 70, erfolgt ist.

Die Abmeldung ist erforderlich sowohl beim Austritt aus dem Abonnementverhältniß, als auch beim Verlaufe des betreffenden Hauses.

Wiesbaden, den 24. Juli 1900.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Der Ober-Ingenieur:

Nichter.

330

Bekanntmachung.

Baumschädlinge und ihre Bekämpfung.

1. Der Kirschen-Hezenbese. Hezenbese sind eigenthümliche Aestpartien unserer Holzpflanzungen, welche zu aufstrebenden, oftmals besenartig dichten Büschen ausgewachsen sind. Einer der wichtigsten an unseren Bäumen ist der Kirschen-Hezenbese. Er erscheint im Winter inmitten der normalen Beastung der Kirschbäume wie ein fremdartiges Gewächs. An seiner Basis ist er um das 4-5fache dicker wie gesunde Aeste und wie der Tragast, an welchem er hängt. Wo er vorkommt, befinden sich in der Regel immer mehrere Hezenbese an einem Baume, u. wenn dann viele Kirschbäume in Gärten und Alleen beisammen stehen, dann sind meist auch zahlreiche Bäume mit solchen Hezenbese besetzt. Im Frühjahr, zur Zeit der Kirschblüthe, erscheint der Hezenbese fast noch deutlicher wie im Winter, denn er allein blüht nicht. Seine Vegetation beginnt aber gleichzeitig mit dem übrigen Baume, und wenn dieser zu blühen beginnt, belaubt er sich und sieht als grüner Busch mitten im weißblühenden Baume. Vielfach haben seine jungen Blätter einen tarmintholhen Anflug. Schneidet man Zweige der belaubten Hezenbese ab, so bemerkt man, daß sie nach kurzer Zeit einen waldbmeisterähnlichen Duft verbreiten, der bei normalen Zweigen nicht vorkommt. Auf den Blättern der Hezenbese bildet sich ein zarter, weißer Ueberzug, bestehend aus den Fortpflanzungsorganen (Schläuchen, Asten) des Pilzes (Erysium Carasi), dem der ganze Hezenbese seine Entstehung verdankt. Die Schläuche wachsen frei aus der Blattunterseite hervor, und sind reif, wenn die Blätter der Kirschbäume noch in der Entfaltung begriffen sind. Die Fortpflanzungszellen (Schlauch-Sporen) fliegen, vom Winde getragen, auf die sich entfaltenden jungen Laubknospen gesunder Aeste, dringen in die Gewebe ein und verbreiten so den Hezenbese, der oft eine Länge von 2 Meter und einen Durchmesser von 1½ Meter erreicht.

Dieser Schädling entzieht den gesunden Theilen des Baumes Nährstoffe und bedeutet da, wo er zahlreich auftritt, einen nicht zu unterschätzenden Ernte-Ausfall für den Baumbesitzer.

Die Bekämpfung des Hezenbese geschieht einfach durch Abschneiden und Verbrennen des kranken Geästes.

Das Beobachten und Auffuchen der Hezenbese kann im Winter und Frühling geschehen, das Abschneiden derselben hat während der Vegetationsruhe im Herbst und Winter (Oktober bis Februar) zu erfolgen, und sollte eine ständige Maßregel bei der Obstbaumpflege bilden.

2. Der Birnenrost (Gymnosporangium Sabinae), ein Pilz, wird schädlich, wenn er in großer Masse auftritt und die meisten Blätter der Birnbäume von Rost bedeckt sind. Es geht dann der Ertrag der Birnbäume, besonders bei den feinen Sorten, sehr zurück. Er verursacht auf der Oberseite der Birnenblätter im Juli rote Flecken mit kleinen, dunklen, punktförmigen Poren (Spermogonien), aus welchen eine klebrige Flüssigkeit austritt. Die hiermit ausgeschleuderten Sporen des Birnenrostpilzes gehen allmählich wieder zu Grunde. Auf der Unterseite der sich unterdessen stark verbildenden Flecken entstehen aber im August hervorragende gelbliche Häubchen (Aecidien). Aus diesen stäuben die Sporen im September aus und werden nun vom Winde weithin im Obstgarten verweht. Sie können aber nur dann keimen, wenn sie auf einen jungen Zweig des Sadebaumes (Sadebaum, Juniperus Sabina, eine Wachholzerart, die als Zierstrauch in Parkanlagen und häufig in den Gärten der Dörfer gezogen wird), fallen. In diesen bringen sie ein und wachsen im Gewebe desselben als unsichtbare Fäden weiter. Die Folge hiervon ist, daß sich die befallenen Aesttheile allmählich verbilden. Der Pilz kann jahrelang in ihnen wuchern und sehr starke Aestanschwellungen erzeugen. Er findet sich aber auch schon auf ganz kleinen, grünen Aestchen. Erst im Frühjahr, zur Zeit, wenn die jungen Birnenblätter sich entwickeln haben, entstehen auf den von dem Pilze bewohnten Sadebaumzweigen chokoladebraune Zäpfchen. Diese Zäpfchen quellen bei Regenwetter gallertartig auf und erscheinen dann oberflächlich gelb, weiß sich hier nun die winzigen Sporen bilden, welche vom Winde weit über die Gipfel großer Birnbäume weggeführt werden. Ueberall, wo die Sporen auf die jungen Birnenblätter fallen, können sie keimen. Die Keimschläuche dringen ins Blattinnere und erzeugen die zuerst beschriebenen roten Flecken. Der Pilz überwintert also nur im Innern der Zweige des Sade-Wachholzers. Wo dieser fehlt oder entfernt wird, ist die Existenz des Pilzes unmöglich.

Von sachverständiger Seite wird zur Vernichtung des Birnenrostes Folgendes vorgeschlagen:

1. In allen Gärtnerschulen, Gartenbauvereinen, Gärtnerzeitschriften sollte auf die Bedeutung und Biologie des Birnenrostes aufmerksam gemacht werden.
2. Ueberall, wo Birnenrost vorkommt, sind die Sadebäume zu entfernen und womöglich durch Lebensbäume (Thuja) zu ersetzen.

3. In Gärtnereien ist die Kultur und der Verkauf des Sabelbaumes möglichst zu beschränken.
4. Lehrer, Inhaber von Pflanzenschulstationen, Gärtner und andere Sachverständige sollten sich, jeder in seiner Weise, an dem allgemeinen Kampfe beteiligen.
Wiesbaden, den 4. Juli 1900.

Der Regierungspräsident.
gez.: Wenzel.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, 29. Juli 1900.

Der Oberbürgermeister.
J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur **Reinigung der Sand- und Fettfänge** in den Privat-Grundstücken sind schriftlich oder mündlich an die Abtheilung für Kanalisationswesen unseres Stadtbauamtes, Rathhaus, Zimmer No. 57 zu richten.

Die Reinigung der auf Straßengebiet befindlichen Sandfänge von Regen- und Küchen-Fallröhren geschieht gemäß § 5 des Kanal-Ortsstatuts vom 11. April 1891 **obligatorisch** auf Kosten der Hauseigentümer.

Für das Rechnungsjahr 1900 bleibt der seitherige, nachfolgend abgedruckte Kalkentarif bestehen. Hierzu wird jedoch bemerkt, daß bei **monatlich zweimaliger** Reinigung der Sinkstoffbehälter eines Hausgrundstücks die **einfachen Tariffsätze**, bei monatlich **viermaliger** Reinigung die **zweifachen**, und bei monatlich **achtmaliger** Reinigung die **vierfachen** Tariffsätze zur Berechnung kommen.
Wiesbaden, den 18. Juli 1900.

Der Magistrat: Frobenius.

Kosten-Tarif der Sinkkasten-Reinigung.

Auf die Dauer eines Jahres berechnet.

1. Gemauerte Sinkkasten ohne Eimer	Mk. 2.70
2. Sinkkasten mit freistehendem Eimer	1.40
3. Sinkkasten mit hängendem Eimer	1.50
4. Keller-Sinkkasten	
a) gemauerte, ohne Eimer	3.20
b) von Thon oder Eisen mit Eimer	2.30
5. Regenrohr-Sandfänge	
a) zu ebener Erde	— 90
b) unter Terrain	1.—
6. Gemauerte Fettfänge	2.70
7. Gewöhnliche Fettfänge (Eisen oder Thon)	1.80
8. Wassererschlässe (Wasserschöpfen)	1.40
9. Pflaster-Sinkkasten, sowie sonstige sinkende Abgänge enthaltende Wassererschlässe	2.30

NB. Außergewöhnliche Fälle und Verhältnisse unterliegen besonderer Bestimmung der Einheitspreise durch das Stadtbauamt, nach den gleichen bei Aufstellung dieses Tarifs maßgebend gewesenen Grundsätzen.

(So ist z. B. der Mindestbetrag, zu welchem die Stadt eine Reinigung übernimmt, 3 Mark, d. h., für Hofraithe mit nur einzelnen Objekten, deren Reinigung nach tarifmäßiger Berechnung zusammen weniger als 3 Mk. ausmachen, ist der Mindestbetrag von 3 Mark zu entrichten.)

Nach pos. 4 werden alle in Souterrain-Räumlichkeiten, sowie unter Hof-Oberfläche, bezw. auf Treppen — Podesten, befindlichen Sinkkasten oder Fettfänge berechnet.

Unter den vorstehenden Beträgen ist nur die regelmäßige Reinigung der betr. Sand- und Fettfänge von Schmutz, Sand und Fett verstanden.

159

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau errichtet werden soll freigelegt, mit Kanals, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestühl) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober d. J. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadtbauamt. Winter.

Bekanntmachung.

Der neben der Beckel'schen Ziegelei herführenden Feldweg wird während der Dauer der Unterführungsarbeiten **gesperrt**.
Wiesbaden, den 4. August 1900.

Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Körner.

624

Verdingung.

Die während der diesjährigen Sommerferien in den städtischen Schulgebäuden auszuführenden **Renovierungs- (Tüncher- und Aufstreicher-) Arbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung — **in verschiedene Lose getrennt** — verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer No. 42 bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „**S. N. 22**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 8. August 1900, Vormittags 10 Uhr** hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1900.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister:

J. B.: Köllig.

486

Bekanntmachung.

Der Unternehmer der städtischen **Kehricht-Abfuhr** ist vertragsmäßig verpflichtet, bei den ihm von uns bezeichneten Abonnenten den **Hausskehricht** regelmäßig abzuholen; die Abonnenten haben die Verpflichtung, den Kehricht in passenden Behältern an den Ausgängen ihrer Häuser oder in den Thorsfahrten zur Abholung bereit zu halten. In denjenigen Fällen jedoch, wo Letzteres nicht geschieht, sondern der Kehricht von einer, von der Straße weiter entfernten Stelle des betr. Grundstücks nach den Abfuhrwagen geschafft werden muß, ist der Abfuhrunternehmer berechtigt, eine besondere Vergütung von den Abonnenten zu beanspruchen. Diese Vergütung ist durch Magistratsbeschluß vom 12. April 1894 einheitlich festgesetzt worden auf jährlich 6 Mk. für Abonnenten, welche unter 25 Mk. Jahresbeitrag zahlen, 12 Mk. für Abonnenten, welche über 25 Mk. Jahresbeitrag zahlen.

Außer dieser Vergütung noch besondere Trinkgelder von den Abonnenten zu verlangen, steht den Kehricht-Fuhrleuten nicht zu.

Vorstehendes bringen wir den Abonnenten hiermit zur Kenntniß.

Wiesbaden, den 4. August.

604

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.



Dienstag, den 7. August 1900.

Abonnements-Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmr

Nachm. 4 Uhr.

1. Krönungsmarsch aus „Der Prophet“	Meyerbeer.
2. Ouverture zu „Robespierre“	Litolff.
3. Ave verum, Preghiera	Mozart.
4. Accelerationen, Walz.	Joh. Strauss.
5. Jota aragonesa, Transcription	Saint-Saëns.
6. Ouverture zu „Das Leben für den Zaar“	Glinka.
7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie	Rosenkranz.
8. Reiterlust, Charakterstück	Spindler.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Euryanthe“	Weber.
2. Polnischer Nationaltanz	K. Scharwenka.
3. „Les Chasseresses“ aus der Ballet-Soite „Sylvia“	Delibes.
4. Glühlichter, Walzer	Ed. Strauss.
5. Beethoven-Ouverture	Lassen.
6. Antras Tanz aus „Per Gynt“	Grieg.
7. Wotans Abschied von Brünnhilde und Feuerzauber aus „Die Walküre“	Wagner.
8. Ungarischer Marsch	Berlioz.

**Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden,
Friedrichstraße 15.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation

Bekanntmachung.

Der letzte Theil des vierten Absatzes meiner Bekanntmachung vom 3. I. Mts. hat eine mißverständliche Auslegung erfahren. Zur Klärung desselben weise ich deshalb hierdurch darauf hin,

daß nach den Bestimmungen der Accise-Ordnung selbstverständlich nur accisepflichtige Gegenstände der Vorführung vor die Accisebehörde unterliegen.

daß je doch die Angabe eines accisefreien Inhalts auf dem zugehörigen Frachtbriefe von der Vorführung einer Waarensendung dann nicht befreit, wenn sie thatsächlich accisepflichtige Gegenstände enthält,

daß das Revisiontsrecht der Accise-Abfertigungsstellen und Beamten sich gemäß § 27 der Accise-Ordnung auf alle in das Stadtgebiet eingebrachten Waarensendungen erstreckt, da andernfalls eine wirksame Kontrolle überhaupt nicht ausführbar wäre.

Wiesbaden, den 28. Juli 1900.

444

Riehl, Accise-Inspektor.

Aufruf.

Bei der ersten Wendung der Ereignisse in China hat das Central-Comitee der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz nicht geäußert, die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichs-Marineamt anbieten zu lassen.

Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Bestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege, sowie die Errichtung zunächst eines überseeischen Vereins-Lazareths sind in Vorbereitung.

Das Central-Comitee erachtet es für seine Pflicht, allen Kreisen in Deutschland, welche an dem Loos unserer braven Truppen herzlichen Antheil nehmen, hiervon Kenntniss zu geben.

Beiträge zur Verwendung für die obengenannten Bedürfnisse nimmt die Schatzmeisterkassette des Central-Comitees, Königl. Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstraße 21, entgegen.

Die Bildung weiterer Sammelstellen ist erwünscht.

Berlin, den 8. Juli 1900.

Das Central Comitee

der Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz:

V. von dem Ruesbeck, Vorsitzender.

von Epp, General der Infanterie z. D., I. Stellvertret. Vorsitzender
Dr. Koch, Präsident des Reichsbank-Directoriums, Wirkl. Geh. Rath
II. Stellvertretender Vorsitzender.

Habenstein, Präsident der Seehandlung, Schatzmeister.

Dr. Lieber, Generalarzt a. D., Generalsekretär.

Indem wir vorstehenden Aufruf des Central-Comitees der Vereine vom Nothen Kreuz zur öffentlichen Kenntniss bringen, theilen wir ergebniss mit, daß Beiträge, über die demnächst öffentlich quittiert werden wird, im Rathhaus Zimmer No. 23, an der Kasse, bei der Expedition des „Rheinischen Kuriers“ und bei der Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“, sowie bei der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“ entgegengenommen werden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1900.

Der Vorstand des Wiesb. Kreisvereins vom Nothen Kreuz:
v. Jbell, Vorsitzender.

94

Inserate

Im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.

Nichtamtlicher Theil.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Entwurf zu einem Ortsstatut betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Sonnenberg liegt gemäß § 6 der Landgemeinde-Ordnung auf hiesiger Bürgermeisterei zur öffentlichen Kenntniss aus.

Jedem Gemeindegliede (§ 9 L.O.) steht frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen vom Tage nach dieser Veröffentlichung an gerechnet bei dem hiesigen Gemeindevorstande Einwendungen zu erheben.

Sonnenberg, den 4. August 1900.

Der Gemeindevorstand.

Schmidt, Bürgermeister.

Kirchweih.

Das diesjährige Kirchweihfest findet am Sonntag, den 19., Montag, den 20., und Sonntag, den 26. August l. Js., statt.

Die Vergebung der Plätze zur Aufstellung der Schanzen, Wärfel, Glücks-, Raufbuden aller Art erfolgt am

Mittwoch, den 15. August l. Js.,

Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle. Sammelplatz: am Gasthaus „Zur Krone“.

Sonnenberg, den 30. Juli 1900.

Der Gemeindevorstand:

3266

Schmidt, Bürgermeister.

Verdingung.

Der Lieferung und Aufstellung von 47,3 t Flußeisen und 2,7 t Flußstahlguß zu dem eisernen Ueberbau für die Unterführung der Schiersteinerstraße in Stat. 33 + 28 der Bahnverlegung Wiesbaden-Dogheim.

Termin, den 24. August 1900,

Vormittags 11 Uhr.

Angebothefte ohne Zeichnungen zum Preise von 1 M. 50 Pfg., mit Zeichnungen 4 M. sind gegen portofreie Einsendung in Baar von der Bauabtheilung zu beziehen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wiesbaden, den 2. August 1900.

(Rheinbahnhof).

608

Königl. Eisenbahn-Bauabtheilung.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Herstellung einer Personenunterführung auf Bahnhof Niederrhausen sollen vergeben werden:

1) die Lieferung von 110 000 Stück Ringofenbacksteinen (Klinker),

2) die Erd- und Maurerarbeiten.

Die Unterlagen und Zeichnungen sind auf Zimmer 20 der unterzeichneten Inspektion einzusehen und die Angebotshefte zu lfd. No. 1 für 50 Pfg. und zu lfd. Nr. 2 mit Zeichnung für 3 Mk. und ohne Zeichnung für 1 Mk. baar zu erheben.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift, verschlossen und postfrei bis zum 14. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr hierher einzusenden.

553

Wiesbaden, den 1. August 1900.

Kgl. Eisenb.-Betriebs-Inspektion I.

Albert Bölke

(Mechaniker),

14. Frankenstraße 14,

empfiehlt sich zur Reparatur von Fahrrädern, Nähmaschinen und Wagen bei prompter und billiger Bedienung.

5907